

382

teristisches Bild die weite Umgebung so sehr, daß man es sich gar nicht aus ihr fortzudenken vermag. Zahllos sind die entzückenden Ansichten, die sie, mit dem Berg unzertrennlich verbunden, dem Wanderer schon aus der Ferne wie in der Nähe darbietet, so von Lahr-Dinglingen aus, vom Bahnhof zu Viberach her, vom Rebio herab, von der Ludwigstraße aus oder vom Fuße des Rauhkastens und seiner alten Burgruine herüber, sehr eindrucksvoll auch vom Sattel gegen den Eichberg hin — wer kennt sie alle, die oft zufälligen und überraschenden Aus- und Durchblicke auf die prächtige Ruine, wie sie aus dem dunkeln Kelch des bewaldeten Gipfels auftaucht!

Sagen: Vergleiche Lüzfelhard.

Hilfsmittel: Reinhard, Pragm. Geschichte des Hauses Geroldseck. Frankfurt und Leipzig, 1766. — Krieg v. Hochfelden, über die alte Befestigung der Burg Hohengeroldseck, mit Grundriß und Höhengschnitten (in Mone Bad. Archiv II., 1826, S. 307 ff.). — Siefert Alfred, Eine Wanderung von Lahr nach den Ruinen Hohengeroldseck und Lüzfelhard, 1890 — Schulte vom Brühl, Hohengeroldseck. Bad. Volkszählung, 1893. —

Franz Xaver Steinhart.

Das Schlößchen im Weilertal.

Wer auf kürzestem Wege vom Schuffertal nach der Hohengeroldseck und hinüber in das Kinzigtal wandern will und einen streckenweise steilen Anstieg nicht scheut, der wird am besten den Weg von Reichenbach über Gereuth und das Weilertälchen nehmen, wo er alle Schönheiten des Schwarzwaldes beisammen findet.

Im hinteren Teil dieses lieblichen Tälchens stand dereinst nach Ruppert, dem wir im Nachstehenden größtenteils folgen, ein kleines Geroldseckisches Schlößchen, von dem aber längst jede sichtbare Spur verloren gegangen ist. Im Jahre 1394 urkundet „Walther von Gerolsecke, Herrn Heinrichs seliger Sun“, daß er seiner ehelichen Hausfrau Else von Lichtenberg „habe gegeben zu eime rechten Morgengabe das Tal, dem man spricht Wylertal under Geroldsecke, mit allen Zugehörden und Rechten, und ist gelegen in dem Kirchspiel zu Richembach, für zweyhundert Margk lötiges Silbers, die sol sie haben nutzen und nießen ...“ Später kamen „Haus und Burggefäß“ samt Zugehör und einigen anderen Gütern als Lehen an die Edelknechte von Tiersberg, die es bis zu ihrem Erlöschen behielten. Von ihnen gelangte das Lehen an Wilhelm von Landeck und nach dessen Tode pfandschaftsweise an Friedrich